

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 63.

Donnerstag den 30. Mai

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigezeigte Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

N a g o l d. Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, die Amtsvergleichungskostenverzeichnisse pro 1866/67 binnen acht Tagen an die Oberamtspflege hier einzusenden.

Den 28. Mai 1867.

K. Oberamt. Bölk.

N a g o l d.

Herr C. W. F. Reichert, Kaufmann und Stadtpfleger in Wildberg, ist als Agent der „North-British & Mercantile Insurance-Company“ für Mobiliarfeuersicherungen im Oberamtsbezirk Nagold bestätigt worden.

Den 28. Mai 1867.

K. Oberamt.
Bölk.

**2/2 K. Oberamtsgericht Nagold.
Schulden-Liquidation.**

In der nachgenannten Santsache ist zur Schulden-Liquidation und den gesetlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt auf die unten bestimmte Zeit anberaumt, und werden die Gläubiger, Bürgen und Absonderungsberechtigzte hiezu vorgeladen, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Receß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaigen Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht; den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres An-

gebot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen:

Johannes Ziegler, vulgo Kuchenbeck, Tagelöhner von Haiterbach,

am Freitag den 21. Juni d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf dem dortigen Rathhause.

Nagold, den 20. Mai 1867.

Königl. Oberamtsgericht.
Pfeilsticker.

S i m m e r s f e l d.

Am Samstag den 1. Juni d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

werden beim alten Försterhaus zu Sim-

mersfeld im öffentlichen Aufstreich verkauft:

1 alter Säulenofen von ca. 2 1/2 Zentner,

1 Pferdebestand mit Pfoften, Riegel, Schwelle und Wand, steinerner Krippe und Kaufe; altes Bauholz.

Altenstaig, den 27. Mai 1867.

K. Kameralamt.

Herrenberg.

Marktstandplätzeverpachtung.

Sämmtliche nicht auf Lebensdauer vergebene Marktstandplätze werden wieder auf 3 Jahre im Aufstreich verpachtet, und zwar:

Die Krämerstände am

Montag den 3. Juni,

Nachmittags 1 Uhr,

alle übrigen Handwerksstände am Markt-

tage Dienstag den 4. Juni,

Morgens 7 Uhr Schuhmacher,

8 Uhr Zeuglesweber,

9 „ diejenigen auf dem Markt-

platz,

10 „ in der Lübingerstraße.
Stadtpflege. Kienzle.

Oberjettingen,

Oberamts Herrenberg.

Eichen- und eichen Werkholz-Verkauf.



Am Montag den

3. Juni,

Vormittags 9 Uhr,

werden in dem Ge-

meindewald Lehes-

hau 21 St. Eichen

von 12—35' lang,

6—14" Durchmesser, 180 Stück Werkholz von 10—25' lang, 17 1/2 Klafter eichenes Prügelholz im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Käufer eingeladen werden.

Den 28. Mai 1867.

Aus Auftrag:
Waldmeister Koll.

**2/2 Gündringen,
Oberamts Horb.**

Lang- und Sägholz-Verkauf.

Am Samstag den 1. Juni, Vormittags 9 Uhr, werden aus der hiesigen Gemeindevaldung 22 St. Langholz vom 60r aufwärts und 18 Sägklöße verkauft.

Den 25. Mai 1867.

Schultheißenamt.
Geißler, A. B.

Privat-Bekanntmachungen.

Walddorf.

Verlaufener Hund.

Am letzten Sonntag hat sich mein Hund, von Farbe gelbroth mit einem weißen Ring um den Hals, noch jung, zwischen Berned und Walddorf verlaufen, und bitte den gegenwärtigen Besitzer desselben ihn mir zurückzugeben.

Ziegler Kiefer.

Nagold.

Der Unterzeichnete wohnt nunmehr in dem neuerbauten Hause des Herrn Werkmeisters Schuster.

Oberamtspfleger
Maulbetsch.

2/2 Altenstaig.

Schreiner-Gesellen-Gesuch.

Einige tüchtige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei

Schreiner Klein, jun.

Nagold.

Ein

Viehwärter

findet gegen guten Lohn sogleich eine Stelle; bei wem? sagt die
Redaktion.



Auswanderer

und Reisende nach Amerika

finden pünktliche und regelmäßige Beförderung auf den rühmlichst bekannten Post-Dampfschiffen, sowie auf dreimastigen Segelschiffen erster Classe und können Verträge zu den laufenden billigen Ueberfahrtspreisen jederzeit abgeschlossen werden

bei dem obrigkeitlich concessionirten Agenten
Heinrich Häussler, Buchbinder.

Arabische Gummikugeln.

Gegen jeden veralteten Husten, gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen und Luströhren sind die

Arabischen Gummikugeln

noch nie ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden.

Diese Bonbons wirken gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlthätig, befördern den Auswurf des zähen stockenden Schleimes, mildern sofort den Reiz im Kehlkopf und beseitigen in kurzer Zeit jeden noch so heftigen Husten.

Originalschachteln à 9 Kr. sind zu haben in Nagold bei

Gottlob Knodel.

Taubheit ist heilbar!

Hilfe für Ohrenleidende. Eine Anweisung zur Erlangung des Gehörs bei gänzlicher Taubheit, zur Beseitigung der Schwerhörigkeit und zur Heilung aller Ohrenkrankheiten. Herausgegeben von Dr. J. Williams. Preis 27 Kr.

Diese vorzügliche Schrift enthält ein naturgemäßes, radikales und einfaches Heilverfahren und ist auf frankirte Bestellung direkt von S. Mode's Buchhandlung, Poststr. 28 in Berlin, sowie durch jede hiesige und auswärtige Buchhandlung zu beziehen.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. Das durch einen Neubau zu ersetzende alte Postgebäude dahier (Kürstenstraße Nr. 2) wird zum Verkauf auf den Abbruch ausgeteilt.

Stuttgart, 22. Mai. („Der Beobachter“.) Wie der E. Z. geschrieben wird, ist in dem Prozeß des Königs von Preußen gegen den Redakteur des „Beobachter“ ein Stillstand infolge eingetreten, als das Gericht eine eigenhändige Unterschrift der Vollmacht an den hiesigen Rechtsanwalt von Seiten des Königs verlangt, welchem Verlangen der König nicht stattgeben will. Bekanntlich hat König Karl von Württemberg in ähnlicher Weise vor zwei Jahren einen Injurienprozeß gegen einen preussischen Redacteur hintertrieben.

Stuttgart, 28. Mai. Der König ist am Samstag Abend auf der Reimbahn von seiner Reise in die nördlichen Oberämter zurückgekehrt. In der Nähe von Mergentheim wurde Se. Majestät von dem dortigen Posthalter, der seine vollendete Kunst im Rutschiren zeigen wollte, und sich's nicht nehmen ließ, selber Peitsche und Zügel der tgl. Extrapostkaise zu regieren, umgeworfen, glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen.

Stuttgart, 28. Mai. Es ist ein Offizier des Arsenal nach Berlin gesendet worden, zwar nicht als Militärbevollmächtigter, jedoch mit dem speziellen Auftrag, eine Anzahl Zündnadelgewehre dort in Empfang zu nehmen, damit die Einübung unserer Infanterie auf dieses Gewehr keine weitere Verzögerung mehr erleide. (E. V.-Ztg.)

Stuttgart, 28. Mai. Se. Maj. der Kaiser von Rußland wird seine Schwester und seinen Schwager, J. J. W. M. unseren König und seine Gemahlin, am 10. Juni, also am Pfingstmontag, besuchen. — Es ist eine neue Kaminsfegerordnung ausgearbeitet und vom Ministerium des Innern bereits dem K. Geheimenrathe vorgelegt worden. Hinsichtlich der Gebühr-Erhebung wird eine wesentliche Aenderung nicht eintreten, denn das Kaminsfegergewerbe soll nicht frei gegeben werden. — Der Samstags-Frost hat keinen irgend nennenswerten Schaden angerichtet. (E. M.)

— Am letzten Samstag kamen hier in der Markthalle

21

Rohrdorf,
Oberamts Nagold.

Fabrik-Auktion.



Am Montag den

3. Juni,

Vormittags 8 Uhr,

wird in der Wohnung der Unter-

zeichneten gegen sogleich baare Bezahlung verkauft werden:

Vieh:

2 Pferde,

3 Kühe,

3 Stück Schmal-

vieh;

2 Wägen, worunter 1 star-



ter zweispänniger ei-

serner, Pflug und

Egge, überhaupt sämtliches

Fuhr- und Bauerngeschir, vieles Feld-

und Handgeschir, und sonst noch vieler

allgemeiner Hausrath, wozu die Kaufslieb-

haber eingeladen werden.

Den 28. Mai 1867.

Friederike Gauß, Wittwe.

21

Nagold.

Wohnung zu vermieten.

Eine sehr freundliche Wohnstube, Stubenkammer, Deynkammer, Küche, Abtritt und Keller, sowie eine Scheuer hat sogleich oder bis Jacobi zu vermieten

Werkmeister Schuster.

Kirschen zu Markte. Das Pfund kostete 48 Kr., um 1 Kr. gab man 4 Stück.

Reutlingen, 24. Mai. Letzten Montag den 20. fand man den Stadtpfleger von hier, einen unverheiratheten Mann aus Vorderuhberg, zwischen Söndelfingen und Reicheneck an einem Baume erhängt. Derselbe hätte sofort in Mittelstadt begraben werden sollen; allein die Einwohner des Orts widersetzten sich nicht nur der Beerdigung, sondern ließen den Todten nicht einmal in das Dorf bringen, so daß der Verschlag in einem Feldhäuschen aufgestellt werden mußte. Beim Landvolke herrscht nämlich noch vielfach der Aberglaube, wenn man einen Selbstmörder auf dem Gottesacker begrabe, so werde dadurch Hagelschlag auf die betreffende Gemeinde herabgezogen. In Folge dieses Widerstandes kam es so weit, daß der Leichnam heute, am fünften Tage, hierher geführt und auf unserem Gottesacker beerdigt wurde. (E. V.-Z.)

Ellwangen, 23. Mai. Dahier wird ein Wollmarkt errichtet, welcher jährlich am 15. Juni und den folgenden Tagen, also einige Tage vor dem Kirchheimer Wollmarkt stattfinden soll. Der hiesige Bezirk zählt ca. 50,000 Schafe. (E. V.)

Die Verhandlungen zwischen Nord- und Süddeutschland waren durch den drohenden Krieg mit Frankreich etwas in Fluß gekommen, treffen aber immer wieder auf Hindernisse. „Bayern und Württemberg haben den Abschluß eines weitem Bundes, auf bloßen Verträgen beruhend, mit dem norddeutschen Bund in Vorschlag gebracht, sind aber von Preußen zurückgewiesen worden. Baden ist dem Vorschlage nicht beigetreten. (Diese Nachricht wird gutem Vernehmen zufolge für unrichtig erklärt.)

Berlin, 24. Mai. Nach einem Telegramm aus Kratau steht Brody in Galizien in Flammen.

Berlin, 25. Mai. Der Staatsanz. publizirt einen allerb. Gnadenerlaß vom 16. Mai für diejenigen Militärpflichtigen der neuen Landestheile, welche vor dem 20. Sept. v. J. sich der Militärpflicht entzogen, wenn sie sich binnen 6 Monaten bei den Behörden melden.

Berlin, 25. Mai. Der Ministerpräsident Graf Bismarck hat dem durch einen Flintenschuß beider Augen beraubten Javaliden Trend eine Jahresrente von 100 Thalern ausgesetzt und

durch hypothetische Eintragung dafür gesorgt, daß die Summe nach seinem, des Grafen, Ableben auch dem Trend, so lange dieser lebt, gezahlt wird.

Berlin, 27. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß vertrauliche Besprechungen mit Dänemark eingeleitet sind behufs der Verständigung über die Rückgabe nördschleswiger Bezirke. Die Bedingungen wären: Uebnahme eines Antheils der Staatsschulden der Herzogthümer und Garantie des nationalen Schutzes der abzutretenden deutschen Bevölkerungen. Die Behauptungen der Zeitungen, daß Dänemark eine Circularnote erlassen habe, des Inhalts, es verzichte lieber auf die Rückgabe Angesichts solcher Bedingungen, ist erdichtet.

Die Nordd. Allg. Ztg. bespricht in einem längeren Artikel die Broschüre: „L'Autriche à la recherche des meilleures alliances“ und konstatiert mit Genugthuung, daß es in konservativen Kreisen Oesterreichs Personen gibt, welche es aussprechen, daß auf Grund des geschlossenen Prager Friedens, nicht aber auf Grund der Revision desselben eine dauernde und fruchtbare Allianz zwischen Oesterreich und Preußen-Deutschland möglich sei, eine Allianz, welche, beruhend auf der Harmonie der Interessen eine feste Bürgschaft des europäischen Friedens gewähren und selbst das drohende Gewitter der orientalischen Frage gefahrlos vorüberführen würde.

Nach dem „Rheinischen Kurier“ hat Hr. Krupp die Riesentkanone, welche jetzt in Paris ausgestellt ist, dem König zum Geschenk angeboten. Der Werth dieser Kanone wird auf 200,000 fl. geschätzt.

Hannover, 24. Mai. Aermals sind verschiedene frühere Offiziere der hannoverschen Armee verhaftet und mehrfach Hausdurchsuchungen vorgenommen worden. Kamhafte Mitglieder des hannoverschen Adels haben sich bei der ersten Kunde von den gemachten Entdeckungen bei Nacht und Nebel auf die Flucht begeben. Der Chef des hiesigen Bankhauses Ezechiel Simon wird noch immer in Berlin zurückgehalten. [S. W.]

Hannover, 25. Mai. Unter den Bedingungen und Formen des ferneren Aufenthaltes der Königin auf der Marienburg wäre zu verstehen, daß sie, wie bei fürstlichen Gästen üblich, die Personen ihrer Umgebung von dem bewirthenden Hofe annehme. Es scheint nun aber, nach angeblich glaubwürdigen Mittheilungen, daß die Königin sich ernstlich rüestet, zu gehen. An Schaufenstern, die ihrem und ihres Hauses Bildern vorzugsweise gewidmet waren, sieht man heute leere Stellen, Genurläden gleichsam. Die fernere Ausstellung ist, dem Vernehmen nach, unter Androhung eventueller Geschäftsschließung verboten.

Hannover, 26. Mai. Durch Ordre des Generalgouverneurs sind gestern acht Offiziere der ehemaligen hannoverschen Armee, die ihren Abschied nicht genommen und sich noch fortwährend als hannoversche Offiziere gerirten, aus dem Lande verwiesen worden. Es befindet sich darunter ein Prinz Solms. — Gestern Mittag hat sich von hier ein hochgestellter preussischer Offizier auf die Marienburg begeben, wie man vernimmt, mit besonderen Aufträgen an die Königin Marie. [S. W.]

Prag, 27. Mai. Gestern um 11 Uhr wurde die Slaven-Deputation in Petersburg von dem Czar in Audienz empfangen; sie reist heute nach Moskau. Vorgestern fand noch ein Diner bei dem Unterrichtsminister Tolstoj statt. Dr. Rieger brachte einen Toast aus, in welchem er das Glück der Völker pries, bei denen die Jugenderziehung in Händen von Männern liege, die vom Nationalgefühl durchdrungen seien, was die Slaven in Oesterreich schwer vermisten. Abends war großes Concert zu Ehren der slavischen Gäste. Bei dem Empfange der Slaven-Deputation in Petersburg war auch die kaiserliche Familie anwesend. Der Kaiser sagte zu den Czaren: Wir legen besonderen Werth darauf, Sie hier zu sehen. Dr. Rieger dankte für die ehrenvolle Aufnahme in ehrfurchtsvollster Weise. Der Kaiser stellte die Deputation auch der Kaiserin und den Kindern vor. Die Kaiserin sprach Französisch. Den Serben gegenüber betonte der Czar, daß sie einer besseren Zukunft entgegensehen. Schließlich besuchte der Czar den Saal, wo sich die übrigen Gäste befanden, begrüßte die Stammesbrüder und schied mit einem: Auf Wiedersehen. Slavas, Zivios lönten von allen Seiten dem Czar zu.

Agram, 27. Mai. In der heutigen Landtagsitzung wurde ein königliches Rescript vom 25. Mai verlesen, welches den Land-

tag auflöst und die baldige Einberufung eines neuen Landtags zusichert. [S. W.]

Luxemburg, 25. Mai. Diesen Morgen hat die Räumung der Festung begonnen, indem eine Artillerieabtheilung abzog.

Bern, 25. Mai. Die Regierung des katholischen Kantons Solothurn hat soeben definitiv beschlossen, daß in diesem Kanton außer den Sonntagen nur noch 7 Festtage bürgerlich zu feiern seien, nämlich: Neujahr, Auffahrt, Fronleichnam, Maria Himmelfahrt, das Fest der Landespatrone Ursus und Viktor, Allerheiligen, Weihnachten. An allen übrigen kirchlichen Feiertagen werden die Amtsstöle und Schulen geöffnet sein und die Gerichtssitzungen gehalten werden.

Paris, 25. Mai. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sind gestern Abend um 6 Uhr hier angekommen. Sie haben sich sofort in das preussische Voischastshotel begeben, wo sie während ihres hiesigen Aufenthalts wohnen werden. Heute Abend ist in den Tuilerien ihnen zu Ehren großes Diner. — Auch die Republiken wollen bei der Völker- und Fürstenzusammenkunft hier nicht zurückbleiben. Der amerikanische Minister des Aeußern, Seward, wird Mitte Juli sich offiziell als Vertreter der Ver. Staaten nach Paris einschiffen. [S. W.]

Paris, 28. Mai. Der Kaiser empfing letzten Sonntag die Deputation einer englischen Touristengesellschaft, welche eine Adresse überreichte. Der Kaiser dankte für die von der Gesellschaft bewiesene Sympathie und fügte hinzu: Es sei stets einer seiner eifrigsten Wünsche gewesen, die Sympathie zwischen England und Frankreich zu vermehren, die Verständigung zwischen beiden sei immer das Ziel seiner Politik gewesen.

Graf Szabaska theilte sich an der letzten polnischen Revolution und wurde auf Lebenszeit nach Sibirien geschickt. Seine Frau that jüngst einen Fußfall vor dem Czar, ohne erhört zu werden. Sie reiste heim, errichtete aus Holz, Papier, Kleidern u. c. einen Scheiterhaufen und verbrannte sich auf demselben. Sie hinterläßt 5 Kinder.

Der Idiot.

(Fortsetzung.)

Meerheim hatte eine schwere Nacht durchwacht, auch die Unterrichtsstunden am Vormittage waren ihm recht sauer geworden. Die Stimme der Seele ist ja nun einmal die Lupe des Auges, durch welche wir die Erde und den Himmel betrachten. Doch mehr und mehr in die frohen, heiteren Gesichter seiner Schüler blickend, wurde er selber wieder mehr und mehr ruhiger. Und wenn er es am Nachmittage auch noch nicht über sich vermochte, einen Gang in's Freie zu thun, indem er meinte, es müsse jeder die erlittene Kränkung ihm ansehen, so schwand doch die Bitterkeit aus seiner Brust nach und nach — und das liebliche Bild Elisens machte mehr und mehr in ihm sich breit. Noch wußte und ahnte er selber nicht, was das junge Mädchen ihm war, noch sang und spielte er nicht:

Kann ich nur gehn und treten,
Wo Du gegangen bist;
Mir ist es wie ein Beten,
Als ob die Sonn' mich läßt;

doch die Gedanken an sie kamen und gingen in ihm auf und nieder — und ließen sein Herz rascher schlagen, als ob Verchen und Nachtigallen in blauer Luft und in duftenden Fliederbüschen sangen. Er blieb allein!

Elisen aber und ihre Mutter loatete das Wetter in's Freie hinaus. Letztere war, nach den gestrigen Erlebnissen, überaus angegriffen. Seit längerer Zeit schon kränkelnd, schien der vergangene Tag ihre letzten Kräfte aufgerieben zu haben. Sie schlich und wankte nur so hin. Elise hat gehofft, daß die Luft die Mutter erfrischen und stärken werde; sah aber zu ihrem Leidwesen sich getäuscht. Beide lehrten bald zur Stadt zurück.

In seinem Garten zwischen seinen Blumen stand der alte Lehrer. Er sah Mutter und Tochter daher kommen. Er sah, wie angegriffen, wie matt die Erstere war und wie schwer der Gang ihr wurde. Rascher, als seine Gewohnheit sonst war, trat er zum Gartenzaun. Es war, als ob er die Thüre öffnen wolle, doch es unterlassend, blieb er zögernd, erwartungsvoll stehen, seine Augen unverwandt auf die Nahenden gerichtet.

Elise sah und erkannte ihn, eine Freude stog über ihr Gesicht — und sich zu der Mutter und gleich darauf zum Greise

ion.

Kontag den
Juni,
ttagts 8 Uhr,
in der Woh-
der Unter-
Bezahlung



ter 1 star-



eles Feld-
noch vieler
Kaufslieb-

Wittwe.

rthen.

übe, Stu-
e, Abtritt
at fogleich

uster.

1 kr. gab

20. fand
ten Mann

hened an
stadt be-

widerseh-
n Tobten

in einem
te herrscht

n Selbst-

ch Hagel-

folge die-

teute, am

bacher be-

. B. J.]

Dollmarkt

en Tagen,

nden soll.

S. B.]

Deutschland

s in Fluß

„Bayern

Bundes,

Bund in

jen wor-

ese Nach-

rt.)

Krakau

en allerh.

pflichtigen

sich der

bei den

Bismarck

en Inwa-

seht und

wendend, rief sie, wie einer Angst und Sorge enthoben: „Mutter, Du bist angegriffen; Herr Wendel erlaubt es gewiß, daß wir auf einen Augenblick eintreten können. Du ruhst Dich ein wenig aus — und ich, ich besuche mir die schönen Blumen!“

Die Mutter war bei diesen Worten wie erschreckt aufgefahren, ihr Auge schaute wie ängstlich-fragend nach dem Greise, doch hier nur Wohlwollen und Ermuthigung findend, war es, als fasse sie einen raschen, energischen Entschluß, als würde ihr dies Erlebnis wie von Gott gesendet zugeführt: und schneller, als dies die Tochter vielleicht selber erwartet hatte, schritt sie der jetzt bereits von dem Greise geöffneten Thüre zu — und sagte: „Ja, laß uns eintreten. — Ich will ausruhen — ich will sprechen!“

Letzteres sagte sie mehr leise, nur dem Lehrer verständlich. Doch der, der hatte sie schon bei der Hand erfaßt und geleitete sie sanft zum Hause hin. Hier angekommen, zeigte er der Tochter die schönsten Parthieen seiner Blumen, hieß sie sich die aufblühenden zu einem Bouquet flechten — und trat dann mit der Mutter in das Zimmer, wo diese sich sofort auf einen Stuhl niederließ — und zu weinen begann.

Der alte Mann stand ihr zur Seite, er sah so recht tief schmerzlich bewegt aus; während doch zugleich in seinem Auge eine Wehmuth sich bemerkbar machte, der herzinnige Freude nicht gänzlich fern war.

Leise beugte er zu der noch immer Weinenden sich nieder und seinen Arm sanft auf ihre Schulter legend, sagte er weich, liebevoll, sie aus alter Anhänglichkeit und Treue mit ihrem Vornamen anredend: „Elise! Wollen Sie mir Ihr Herz nicht öffnen, wie Sie dies ehemals gethan? Ich bin noch immer Ihr alter, treuer Freund. Kummer belastet Sie. Vielleicht kann ich helfen! — Reinhard!“

Mehr sagte er nicht, denn die Frau ergriff bei diesem Worte seine Hand und rief: „Sie haben recht! Ich will, ich muß reden! Sie wissen, was mir der Knabe ist. Ihnen, Ihnen kann ich es sagen, denn Sie wissen es, Sie waren mein Vertrauter, mein Herzensfreund: Reinhard ist mir das theuerste Vermächtniß. Ich habe seinen Vater geliebt, wie er mich geliebt. Wir konnten, wir durften uns nicht angehören. Die Welt trennte uns, die Verhältnisse machten eine Vereinigung unmöglich. O, über die blöde einfältige Menge. Als ob die Herzen sich gängeln und leiten ließen, wie Eltern es wollen, oder das Geld es nothwendig und wünschenswerth erscheinen läßt. Ich wurde gezwungen, meinem Gatten meine Hand zu reichen — mein Herz blieb meiner ersten, meiner einzigen Neigung treu. Reinhard's Vater wollte unvermählt bleiben; ich begünstigte es, als er die Hand meiner Freundin, auf Wunsch seines sterbenden Vaters, begehrte. Ich dachte ruhiger zu werden, wenn ich ihn für mich unwiederbringlich verloren wußte, wenn er an der Hand einer Andern ein Glück fände, nach dem ich vergebens gerungen. Es war eine falsche Berechnung. Er krankte dahin — er starb — ohne glücklich gewesen zu sein. Er hat sein Kind mir vermacht, denn die Mutter that nur was der Sterbende gewünscht; er hat selbst das bedeutende Vermögen desselben für meine Kinder, unter gewissem Falle in Aussicht gestellt — und ich, ich kann und soll und darf für dies Kind nichts thun; ich soll es schweigend geschehen lassen, daß es verkannt wird, daß es zu Grunde geht, nur — o der Gedanke ist fürchterlich, — weil ich den Vater geliebt, oder damit das Vermögen unserm Hause bleibe und werde. Wer rettet mich? — Ich trage es nicht! — Und in geflügelten Worten erzählte sie, was gestern geschehen, wie Meerheim behandelt worden.

(Fortf. f.)

Alleslei.

— Graf Bismarck hat das 'Nauschmeißen', das er voriges Jahr im Großen betrieb, zuerst an einem Bäuerlein in einem märkischen Städtlein gelernt. Er war damals Auskulturator an dem Gerichte, arbeitete in einem Zimmer mit seinem Chef, dem Kreisrichter, und hielt Termine. Ein Bäuerlein drängte sich außer der Reihe ein und verlangte sofort abgefertigt zu werden, es müsse heim. Der junge Auskulturator wies den Bauern zurück, bis die Reihe an ihn komme, der Bauer wurde grob und Bismarck drohte ihn, durch den Gerichtsdiener 'nauschmeißen' zu lassen. Da erhob sich der Kreisrichter in der Ecke und sagte: Herr Auskulturator, ich muß Sie aufmerksam machen, daß hier

Niemand Jemanden hinauswerfen lassen darf als ich! — Bismarck biß sich auf die Lippen, als aber das Bäuerlein durch den unerwarteten Sukkurs dreister geworden noch mehr aufbegehrte, sprang er auf, öffnete die Thüre und rief: Jetzt packt Euch den Augenblick oder ich lasse Euch durch den Herrn Kreisrichter nauschmeißen! — Das ist der Anfang der kleinen Pique zwischen den Kreisrichtern und Bismarck.

— Seit 40 Jahren lebt vor einem der Thore Wiens ein italienischer Käse- und Wursthändler, ein „Grossist“, der seit je zu den bedeutendsten Lieferanten für die vielen Detailisten gehörte und sich dabei ein schönes Vermögen erworben hat. In voriger Woche starb die Frau dieses Italieners, und da er sein Haus eben verkauft, so schickte er sich nach dem Leichenbegängnisse an, in die neue Wohnung überzuziedeln. Nun möge man hören, welche Anzahl von Effecten der Frau seit 12 Tagen gefunden und ununterbrochen weggeschafft wurden. Es fanden sich — die Zahlen werden uns buchstäblich verbürgt — an 700 Kleider, darunter an 200 Seidenkleider aller Moden der letzten fünf Decennien, welche in den verschiedenen Kästen aufgestöbert wurden; ferner 80 Hüte, jeder Form und jeden Materials, vom feinsten Sammt- bis zum schönsten Florentiner Hute, 15 Pelzgarmenten, an tausend Paar Strümpfe, über 90 ganze und halbe Stücke Leinwand, 24 Kaffeemühlen, über 100 Chemisettes und Manschetten, und endlich die gesammte Ausstattung für dreizehn Kinder, welche die Frau geboren hatte, von denen jedoch keines mehr lebt oder je verheirathet gewesen ist. Außerdem fanden sich alle Geräthschaften, die in einer Wirthschaft nöthig werden können, in zehn- und mehrfacher Anzahl vor, so daß z. B. an 500 St. Kupfergeschirre jeder Größe vorhanden sind. Das Interessanteste dabei ist, daß die Frau nie diese Kleider oder Utensilien benutzt hat, sondern stets im einfachen Hauskleide dem Geschäfte vorstand und sämmtliche Garderobestücke in Wandchränken verborgen hielt. Neunzig Heiligenbilder ein und desselben Genres schmückten die Wände. Natürlich waren die Wäsch- und Kleidungsstücke bei ihrer Auffindung ganz vermodert und unbrauchbar, da seit vielen Jahren die Stücke nicht an die Luft kamen. Von den meisten dieser und der verschiedenen Gold- und Silberschätze hatte der Gemahl nach seinem eigenen Geständnisse keine Ahnung. Er seinerseits besitzt außer zwei Vorstadthäusern noch zwei Häuser vor den Thoren, ein Haus in einer der belebtesten Sommerfrischen, ein Koch (300 Morgen) der theuersten Sumpfskirchener Weingärten und ein hübsches Sümmlchen verschiedener Industrie- und Spielpapiere; es scheint also nicht, daß er die Verlassenschaft seiner Frau besonders dringlich nöthig haben wird.

— (Einer für Zwei.) In der alten Donaustadt mit dem großen Münster und dem kleinen Namen lebte noch vor wenigen Jahren ein Advokat, der, so eifrig und hingebend er sich im Dienste der Themis, seiner Berufsgöttin, erwies, darum doch auch Bacchus, den fröhlichen Knaben, keineswegs veräuerte, ihm vielmehr allabendlich begeisterte Huldiqung in reichen Libationen darbrachte. Der wacker Mann hieß eigentlich Träubler; aus der Jugendzeit aber war ihm noch ein Spitzname anhaften geblieben, den er der frappanten Ähnlichkeit seines umbrühten Angesichts mit der Physiognomie eines Rattenfängers verdankte. Dieser Spitzname, die Schöpfung fideiler Universitätsgenossen, war Surry (souris), und galt Vielen, die es nicht besser wußten, als der eigentliche Familienname des trinkeligen Rechtsmannes. Cines Tages trafen sich zwei wohlhabige Oberländer Bauern im „jungen Hagen“, dem wegen seines krassen Bieres weithin rühmlich beleumundeten Gasthause der Stadt, in deren Mauern Freund Träubler — Surry — seines zweifachen Dienstes wartete. „Ja, grüß' Gott, Vetter. Hab' da einen Proceß, der mir keine leibliche Nabe läßt. Verdrießliche Geschichte mit dem ewigen Vorladen. Es thät schier Noth, ich zög' vollends gar hierher.“ „Einen Proceß? So, da ziehen wir an Einem Karren. Ich muß ebenfalls auf's Amt verwegen. Es ist ein Kreuz mit so einem Proceß. Ich thät keinen mehr anfangen, wenn's nicht schon geschehen wär.“ „Wohl wahr, Vetter, aber seinem Recht will man halt doch nichts vergeben. Und wenn man nur einen tüchtigen Advokaten hat, bei dem man sein' Sach' wohl aufgehoben weiß!“ „Ha, was das betrifft, mein Advocat wäre schon recht. Zwar einen Fehler hat er wohl auch, und gerade keinen von den kleinsten.“ „Wo so?“ „Er sauft!“ „Er sauft? Ja so! Na, das trifft sich gut. Just so ein Kerl ist auch der meine. Versteht sein' Sach' aus dem H, hat aber dafür auch jeden Abend, den Gott gibt, sternhagelvoll geladen. Wie heißt er denn, Dein Bruder Durstig?“ „Träubler!“ „So, ich hab' schier erwartet, wir hätten am End' den Ramliden; 's ist aber nichts. Der meinige heißt Surry.“

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.